

1875



1925



**Festschrift
der Sektion Landshut
des D. D. A. B.**

Weg- und Hüttengeschichte der Sektion.

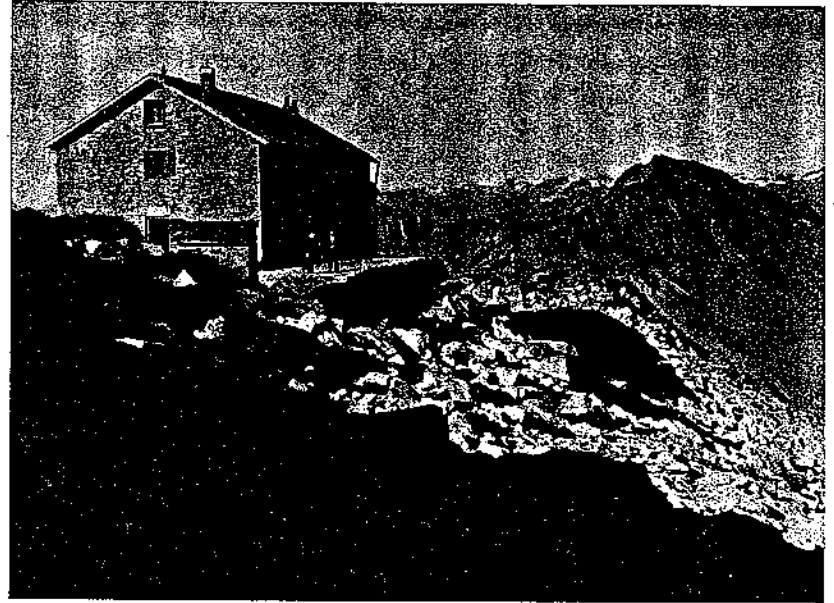
Von August Hartmann.

Jenen Mitgliedern, welche die Neunziger Jahre in der Sektion erlebten, wird beim Lesen des Nachfolgenden, der Chronik des Vereins entnommenen, kurzen Berichtes die Erinnerung an so manchen frohen und ernsten Zeitabschnitt in der für jede Sektion bedeutungsvollen Geschichte des Weg- und Hüttenbaues zurückgerufen werden. Von ihrem Anteil am Gelingen des Werkes legt unsere Chronik ein beredtes Zeugnis ab, wie von manchem bereits der Geschichte zugehörigen Namen, dem dankbares Erinnern gezollt sei.

Doch gerade unseren jüngeren und jüngsten mit der Geschichte der Sektion noch nicht so verwichenen Mitgliedern möge der aus den nachfolgenden Zeilen sprechende Unternehmungsgelst, die Freude und Sorge um unseren Besitz mit ein Ansporn zu tätiger und vor allem tatensfroher Mitarbeit an den Aufgaben unserer Sektion sein.

Die Entstehung der eigentlichen Weg- und Hüttengeschichte fällt in die Wende des neunzehnten Jahrhunderts und ist im Zugange von in alpiner Hinsicht bedeutsamen Mitgliedern in den Neunziger Jahren begründet. Aus dem tatensfrohen Geiste jener Männer und jener Jahre heraus entstanden die ersten Pläne zum Wegbau, doch stellten sich auch bereits die ersten Schwierigkeiten ein. Im Jahre 1894 gepflogene Verhandlungen wegen des ersten Wegbaues Hinterbärenbad—Stripfenjoch führten nicht zum Ziel; dagegen fiel durch Beschluß einer im Juni des Jahres 1896 stattgefundenen a. o. General-Versammlung die Entscheidung zu Gunsten des Gebietes Wolfendorn—Hühnerpiel. Am 10. und 11. Juli 1896 fand bereits die der Chronik nach feuchtfrohe Eröffnungsfester der Wegstrecke Amthorspitze—Wolfendorn durch neun Sektionsmitglieder statt. Die Wegverbindung Brenner-Post—Wildseejoch wurde ebenfalls noch im Sommer des Jahres 1896 fertiggestellt.

Aus den noch im Herbst 1896 geführten, oft recht lebhaften Debatten, heraus kristallisierte sich der Begriff des künftigen



Geistbeck phot. 1925

Die jetzige Landshtuter Hütte
Der abgekehrte größere Teil ist italienisch (rifugio Venna)

„Landshuter Wegs“ und es bedurfte nur noch der Initiative der Herren Friedrich und Schuster und schon war auch die Notwendigkeit eines Hüttenbaues angeregt und begründet, für welchen Bau das Wildseesjoch als geeigneter Platz erschien.

Der Wegbau nahm seinen Fortgang, im Frühsommer 1897 konnten die Strecken Wildseesjoch—Kragentrager, mit dem zu Ehren unseres ersten Kassiers benannten „Schustergrat“, sowie Wildseesjoch—Pflitscherjoch, 1918 die Strecke Wildseesjoch—Wolfsborn gebaut, wie auch Wegverbesserungen auf der Strecke Schlüsseljoch—Gemsgrube, sowie eine Verlegung der Wegstrecke Gemsgrube—Kollspitze unter Vermeidung der Steinrinne ausgeführt werden.

Noch eines auf den 1. August des Jahres fallenden, bedeutenden Ereignisses muß der Chronist eingedenk der Forderung historischer Treue Erwähnung tun. Es ist die auf den Namen unseres verdienstvollen Pfadfinders und Wegebauers Christian Friedrich durch Herrn Professor Dr. Zott erfolgte Taufe des Punktes 2756 der österreichischen Generalstabskarte, die fortan den Namen „Friedrichshöhe“ führte.

Dank der finanziellen Unterstützung des Zentralausschusses sowie der unermüdblichen, frischen Tätigkeit der Sektionsmitglieder hatte der Landshuter Weg im ersten Ausbau zu jenem Zeitpunkt bereits eine Längenausdehnung von über 16 Stunden und eine seitliche Ausbreitung von etwa 8 Stunden erreicht. Doch die Worte des Volksmundes „Stillstand ist Rückschritt“ hatten in jener Zeit des ersten Strebens um Geltung nach außen für die Sektion keine Bedeutung. Selb wird, wie die Berichte des damaligen Chronisten lauten, um die sich häufenden Fragen des Ausbaues unserer Weg- und Hüttenfrage gerungen, welche Bestrebungen auch außerhalb der Sektion reichen Beifall und lobende Anerkennung fanden. Die Erörterungen über die Finanzfragen jener Zeit, die Chronik nennt auch u. a. die Beschäftigung mit Charaktereigentümlichkeiten Pflitscher Wirte, auf dem Weg des Prozesses, zählten gewiß nicht zum gemüthlichen Teil der Sitzungen.

Nach wiederholten Verhandlungen mit verschiedenen Baumelstern kam ein auch den Zentralausschuß befriedigender Hüttenplan zustande und in der am 20. Mai 1897

stattgefundenen a. o. G. B. wurde alsdann durch Ausgabe von Anteilsscheinen der Grundstein zum Bau im halben Umfange des Geplanten gelegt. Ende 1898 der Vertrag mit dem Baumeister Amort in Höhe einer Vertragssumme von 11000 Friedensmark abgeschlossen.

Doch die bei solchem Beginnen unausbleiblichen Nachforderungen sollten auch uns nicht erspart bleiben und so erlebten wir es, daß der Zentralauschuß kurz darnach 4000 Friedensmark und im Jahre 1899 weitere 2000 Friedensmark aus seinem Hüttenfond für Zwecke des Hüttenbaues bereitwillig zur Verfügung stellen konnte. Trotzdem mußte außerdem noch der Opfersinn unserer Sektionsmitglieder angerufen werden, galt es doch, die notwendigste Inneneinrichtung unserer Hütte zu beschaffen. Mit Freude und Dankbarkeit liest man in den Berichten jener Tage von der einmütigen Gebefreudigkeit unserer Mitglieder. Den größten Teil des späteren, heute durch frechen Raub arg zusammengeschmolzenen Inventars verdanken wir dem Zusammenhalt und der Opferfreude jener Männer und Frauen. So gewannen die Gedanken und Pläne der frühen Neunziger Jahre in der Folge Gestalt, vertragsmäßig sollte Mitte Juni 1889 mit dem Bau der Hütte begonnen werden. Doch Schillers Worte in der „Glocke“, frisch' Gesellen seid zur Hand . . ., sie galten nicht den weilschen Mannen, die sich, wie die Chronik zu berichten weiß, der rauhen Witterung wegen anfänglich weigerten, auf unsere „Friedrichshöhe“ heraufzugehen. Am 14. August 1899, dem Tag der zuerst geplanten Hüttenöffnung, konnten zunächst 100 Personen in der Hütte in Gastzimmer und Küche notdürftig Unterkommen finden.

Die in heller Freude und Begeisterung eilig über die Seiten der Chronik dahineilende Feder nennt zunächst als Tag der Begrüßungsfeier in Brenner-Post den 13. August jenes ereignisfrohen Jahres und mit ihm den Beginn der Eröffnungsfeler selbst, die sich offenbar würdig im Rahmen von Festlichkeiten der Friedenszeit bewegte. Groß war die Zahl der Teilnehmer an der Feier sowohl aus den Kreisen unserer als auch fremder Sektionen. Vom Zentralauschuß waren Herr Präsident Burkhard sowie Herr Weg und Hüttenreferent Rehlen herbeigeeilt. Auch der Günst der

Frauen hatte sich unsere Hütte von Anbeginn an zu erfreuen, war doch eine ansehnliche Zahl zur Eröffnungsfeler erschienen. Herr Professor Dr. Zott hielt die von Begeisterung getragene Begrüßungsansprache, auf welche die von Humor sprudelnde Festrede des Herrn Justizrat Richter folgte. Eine bunte Reihe frühlicher Darbietungen schloß sich an und erst nach Mitternacht suchte man durch kurzen Schlaf Kräftigung zum früh angesagten Aufstieg zur Hütte. Am Morgen des 14. August wurde unter günstigen Zeichen des Himmels in verschiedenen Partien zur Hütte ausgebrochen. Stolz kündeten die frühlich wehenden Fahnen von Hütte und Friedrichshöhe den Tag. Am 12 Uhr mittags nahm die eigentliche Eröffnungsfeler mit der Übergabe der Hütten Schlüssel und der Ansprache von Herrn Professor Dr. Zott ihren Anfang. Daran schloß sich die kirchliche Hüttenweihe; die von Herrn Dr. Hoffmann liebevoll geführte Chronik nennt alsdann noch eine wechselvolle Reihe würdiger und feierlicher Begebenheiten, berichtet von frühlich-buntem Leben, das erst am späten Nachmittag verebbte. Die endgültige Fertigstellung der Hütte konnte am 6. September 1899 gemeldet werden.

Der noch im Laufe des Sommers zu verzeichnende rege Besuch der Hütte gab in der im Dezember 1899 stattgefundenen G. B. Anlaß, Mittel zur Erweiterung des Hüttenbaues zu sichern. Nicht unerwähnt bleibe das in ebengenannter G. B. geschaffene Amt eines Weg- und Hüttenwartes, welches Herr Christian Friedrich übernahm.

Nachdem in der o. G. im Dezember 1900 ein Anbau beschlossen wurde, konnte am 3. September 1901 der in nordöstlicher Richtung liegende Anbau der allgemeinen Benutzung übergeben werden.

Der Besuch unseres Gebietes machte umfangreiche Wegbauten erforderlich. Der in der G. B. vom Dezember 1900 beschlossene Wegumbau an der Flatspize wurde im Jahre 1901 von der süd-östlichen nach der nord-westlichen Seite verlegt. Im Jahre 1902 kam der Wegbau Brenner-Post—Wolfendorn zur Ausführung, sowie umfangreiche Wegverbesserungen an der Röllspize, Arbeiten, die die Mittel der Sektion stark in Anspruch nahmen.

Die Unzulänglichkeit der Wirtschaftsräume, die dem steigenden Besuch nicht mehr genügten, gab Veranlassung, in der G. V. vom 6. September 1902 über die Erweiterung der Hütte Beschluß zu fassen. Da unser Weg- und Hüttenwart die Notwendigkeit solcher Arbeiten vorausgesehen, Planfertigung zc. vorbereitet hatte, konnten die Arbeiten noch im Herbst 1902 begonnen werden. Ungünstige Verhältnisse verzögerten die Fertigstellung bis zum Herbst 1903. Der 2. Hüttenanbau bestand in einem zweiten Gastzimmer, in Vorratskammer, Führerraum, Kammern für Pächter und Dienstpersonal, einem Trockenraum und in der auf der südwestlichen Seite gelegenen, den herrlichen Blick auf die ringsum liegende Bergwelt gewährenden Veranda. Im Obergeschoß und im Dachraum wurden weiterhin 5 Zimmer mit 10 Betten geschaffen, sodaß die Hütte nunmehr über 36 Betten, 6 Matratzenlager neben den Wirtschaftsräumen verfügte.

Die feierliche Einweihung des Geschaffenen fällt auf den 6. September des folgenden Jahres.

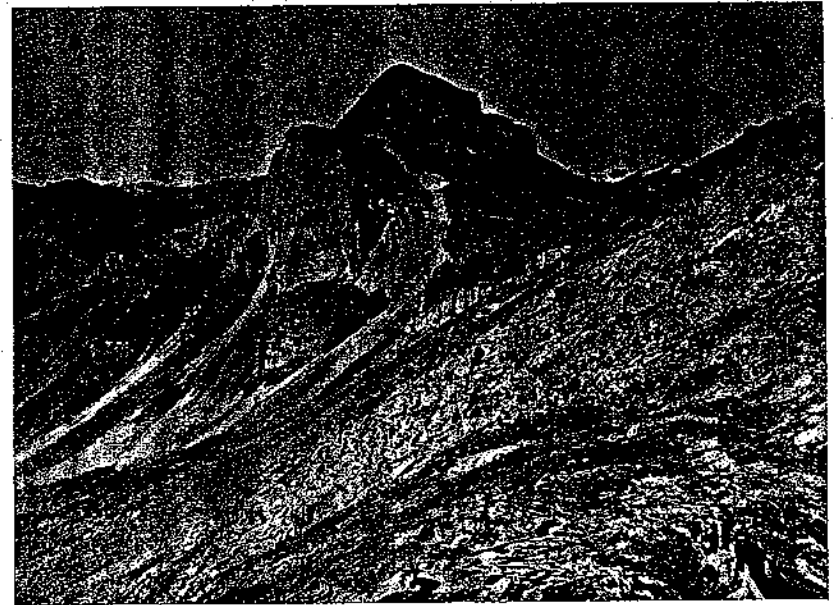
Im Jahre 1905 mußten zufolge Sturmshadens umfangreiche und kostspielige Dachreparaturen vorgenommen werden.

Der Bericht des Jahres 1906 nennt zunächst die notwendigen Wegausbesserungen, wie den Bau einer Holzlege und Waschküche. Damit waren die Bauarbeiten zu einem vorläufigen Abschluß gebracht.

Im Jahre 1907 wurde eine auch bei Schnee zu erkennende Markierung der östlich des Kraxenträgers gelegenen Strecke des Landshuter Wegs gemacht.

Im Jahre 1906 bereits stellte die Sektion Sterzing an uns das Ersuchen um einen Wegbau Landshuter Hütte — St. Jakob im Pflitzthal. Die Verhandlungen der Sektion Sterzing wegen der Grundverhältnisse zogen sich etliche Jahre hin, sodaß der Bau dieses Weges erst im Juni 1907 begonnen wurde. Allerlei hindernde Umstände verzögerten dessen Fertigstellung bis zum Jahre 1913. Auch dieser Weg verursachte uns viel Mühe und durch Sprengarbeiten auch erhebliche Kosten.

Mit Ausbruch des Weltkriegs war der Besuch der Hütte wie abgeschnitten. Der Hüttenwirt zog noch im August 1914 ab. Die Hütte blieb bis zum Jahre 1924 unbewirtschaftet.



Geistbeck phot. 1925

Wegstück vom Landshuter Weg (Wolfendorn)

Der Hütte wurden während des Krieges verschiedentlich unliebame Besuche abgestattet, wobei Mobiliar verschleppt und auch Beschädigungen der Hütte verursacht wurden.

Der ungünstige Ausgang des Krieges mit seinen Folgeerscheinungen sollte auch für unsere Sektion einen schweren Verlust bringen. Das mit unendlicher Liebe, Geduld und Mühe, wie unter oft kaum zu tragenden finanziellen Opfern entstandene Werk unseres Weg- und Hüttenbaues, der Besitz unserer Hütte drohte gänzlich verloren zu gehen. Bei der Festlegung der neuen Grenze auf der Wasserscheide zwischen Inn und Etsack wäre unsere Hütte zu $\frac{2}{3}$ auf österreichisches Gebiet gefallen. Mitglieder des Zweiges Innsbruck führten für uns die Verhandlungen mit der Internationalen Grenzregulierungs-Kommission. Das „Recht“ des Stärkeren wollte den Besitz der ganzen Hütte. Nur den Bemühungen unserer Innsbrucker Freunde ist es zu verdanken, daß uns heute der zweite Anbau, der östliche Teil der Hütte, wieder zu Eigen gehört. Da auch die Treppe von den Italienern beansprucht wurde, so wurde für unseren Teil der Bau eines neuen Treppenhauses notwendig, der von welschen Grenzsoldaten erstellt wurde. Damit war das unserer Sektion angetane Unrecht wenigstens etwas gemildert. Der Hauptauschuß übernahm in sehr entgegenkommender Weise die verhältnismäßig niedrigen Kosten, die aufzubringen unserer Sektion während der Inflationszeit versagt blieb. Ein Teil der italienischen Seite beherbergt jetzt Grenzsoldaten, der übrige Teil wurde dem Club alpino italiano zugesprochen. Auch ein Teil unseres Wegnetzes fiel auf neu-italienische Seite und ist für uns bis auf Weiteres verloren. Alle Wege westlich vom Wolfendorn gehören dazu. Es sind die Wegrouten Brenner-Post — Wolfendorn, Wolfendorn — Schlüsselsoch — Amthor Spitze, ferner unglücklicher Weise auch die Route Landshuter Hütte — Pfäferssoch. Dieser für unseren Hüttenbesuch überaus wichtige Weg, stellt er doch die Verbindung zwischen Brenner und Zillertal dar, liegt ganz auf italienischem Gebiet. Er wurde zeitweise von den Italienern abgesperrt, dann auf kurze Zeit wieder freigegeben. Seine Benutzung ist vom Entgegenkommen des italienischen Grenzkommandos abhängig, dessen Willkür uns jedoch bis heute

eine wenig günstige Besinnung zeigte. — Die Freigabe dieser Wegstrecke im Monat August 1924 hatte einen lebhaften Verkehr zur Folge. Wir sahen uns daher veranlaßt, die Hütte den Sommer über zu bewirtschaften, ebenso heuer während der Hauptreisezeit. Bald nach Beginn des Hüttenbetriebs aber kam ein aus unbekanntem Gründen erlassenes Wegverbot. Die Folge davon war ein sofortiges Nachlassen des Hüttenbesuches.

Wünsche, unseren Hüttenstil unserer Tradition entsprechend auszugestalten, können leider nicht erfüllt werden, solange die Unsicherheit in unserer Weg- und Hüttenfrage fortbesteht. Tritt, was wir alle wünschen, eine günstige Wendung dieser Fragen einmal ein und dürfen wir daran denken, unsere Hütte nach altem Vorbild wieder auszuschnüßeln, so möge bei unseren Sektionsmitgliedern der alte Geist und Opfer Sinn der Jahrhundertwende aufs Neue erstehen. Dann wird auch unsere Arbeit und unser Besitz für Viele zur Freude werden und damit „Landschuter Weg“ und „Landschuter Hütte“ wie einst vom Ruf und von der Geltung unserer Sektion weithin Kunde geben.